

**Es folgt eine Ermahnung zur Weisheit,<sup>1</sup>  
durch die man zur Geistesstärke gelangt.  
Die Jugend soll zudem die ernstesten Lehren der Philosophie  
mit den schönen und freien Künsten verbinden.**

**S**o hatte Langius gesprochen. Und, ich bekenne es aufrichtig, durch seine erhabene und charakterstarke Rede hatte er mich in Erstaunen versetzt. Dennoch riss ich mich aus dieser Erstarrung los und sprach: „Was bist du doch für ein glücklicher Mensch! Gleichermaßen in der Muße wie in den Sorgen. Dein Leben kann kaum das eines Menschen genannt werden. Oh, wäre es mir doch vergönnt, diesem wenigstens zum Teil nachzueifern und auf deinen Spuren zu kriechen, und sei es auch in weitem Abstand.“

Langius entgegnete, als wolle er mich strafen: „Du willst mir nacheifern? Du musst mich übertreffen! Du hast nicht etwa das Recht hierin zu folgen, sondern die Aufgabe voran zu schreiten. Denn nur ein wenig, Lipsius, und noch nicht genug sind wir beide auf diesem Weg zu Geistes- und Charakterstärke vorangeschritten. Den Aufrechten und Guten sind wir noch nicht ebenbürtig. Wir sind allenfalls ein wenig stärker als die Weichlinge und Schlechten. Aber du, der du über eine rege und starke natürliche Begabung verfügst, rüste dich! Und – unter meiner Anleitung –

Ermahnung zur  
Philosophie

geh' diesen Weg, der direkt zur seelischen Festigkeit und Geistesstärke führt. Der Weg, von dem ich spreche, ist die Philosophie, die zur Weisheit führt.

Ich bitte und ermahne dich, dich nicht länger zu sträuben, ihre ausgeglichene und ruhige Bahn zu betreten. Lagen dir bislang die Wissenschaften am Herzen – und die Musen?<sup>2</sup> Es sei gewährt. Denn ich weiß sehr wohl, dass der Geist durch diese liebliche und von außen wirkende Lehre zunächst verfeinert und vorbereitet werden muss, *„denn vorher ist er nicht fähig, die göttlichen Samen aufzunehmen!“*<sup>3</sup>

Aber es gefällt mir nicht, wenn du dabei verharrst und deinen

<sup>1</sup> Einen Überblick über die Problematik: Weisheit – Philosophie – Geistesstärke in Lipsius' *constantia* bietet Weisheit, S. 176ff.

<sup>2</sup> *Virritius* (81) übersetzt: „... zu dem studieren und den sieben freyen Künsten Lust ...“ Sollte Lipsius den Wissenschaften oder Künsten eine Zahl direkt zuordnen, rekurriert er allerdings auf die frühere Zahl 9 der Spätantike („*Literae ... novem istae deae*“), die etwa nach 400 n.Chr. auf 7 *artes liberales* reduziert wurde (Grammatik, Rhetorik, Dialektik – *trivium* – und Arithmetik, Geometrie, Musik, Astronomie – *quadrivium*).

Z.B. Dichtkunst (die Lipsius eigens unten C 2.4.68 nennt) und Geschichte sind jetzt als Einzelaspekte ausgespart. Es liegt jedoch näher zu lesen „*novem deae*“ = die (9) Musen der Gelehrsamkeit (Calliope, Clio, Melpomene, Thalia, Euterpe, Erato, Urania, Poyhymnia und Tersichre). Zur göttlichen Abstammung der Musen als Töchter Zeus' s. Cic. *de nat. deor.* 3.54.

<sup>3</sup> Aug. *de ord.* 1.4

## C 2.4.68

Eifer auf das beschränkst, was man Bug und Heck des Wissens nennen könnte. Denn das darf für uns nur eine Grundlage darstellen, aber nicht die eigentliche Aufgabe sein: Es ist ein Weg, nie das Ziel!

Wenn du dich zu einem Gastmahl setzt, denke ich wirst du nicht nur das Dessert und die Süßspeisen kosten, sondern deinem Magen etwas feste und herzhaft Kost als Stütze bieten. Warum verführst du nicht ebenso bei dem öffentlichen Mahl der Gelehrsamkeit? Warum, frage ich dich, fügst du nicht zum Honig<sup>4</sup> der Rhetoren und Poeten die festere Nahrung der Philosophie?

Ich will ja nicht, dass du Dicht- und Redekunst aufgibst – nicht, dass ich hier stillschweigend in ein falsches Licht gerate -, vielmehr möchte ich, dass du die Philosophie hinzutust. Ich will, dass die frei fließenden Nymphen von einem strengeren Bacchus sozusagen gezügelt werden. Jene Freier, da bei Homer, werden nicht zu Unrecht ausgelacht, die Penelope im Stich lassen, um sich den leichter zugänglichen Mägden zuzuwenden.

Gib acht, dass dir nicht dasselbe widerfährt und du die Herrin aller Dinge verschmähst und nur für ihre Dienerinnen entbrennst.

Es ist ein schönes Lob: Oh, welch gebildeter Mann! Aber es ist ein noch besser: Oh, welch weiser Mann!

Danach lass uns streben – bei all den Mühen, die wir auf uns nehmen, wollen wir nicht bloß Wissen erlangen, sondern wir wollen Weise sein und danach handeln.<sup>5</sup> Ein alter und wahrer Vers sagt: *„Es gibt keine Erkenntnis ohne Einsicht.“*

Wie viele gibt es doch heute in unserem Gelehrtenkreis, die sich und dem gesamten Berufsstand zur Schande gereichen? Einige haben sich mit Schuld und Schmach bedeckt, die meisten sind nur eitle Leichtgewichte, hochtrabende Fatzken, die sich um nichts ernsthaft kümmern.

Wissenschaft als Selbstzweck

Sie lernen Sprachen? Ja, aber eben nur Sprachen. Sie lesen griechische und lateinische Autoren? Ja, aber sie lesen sie eben nur.

Wie einst Anacharsis klug über die Athener sprach, dass sie genau genommen ihr Geld nur zum Zählen verwenden – so benutzen jene Geistesakrobaten die Wissenschaft lediglich zur Anhäufung von Wissen. Um das Leben und Handeln kümmern sie sich überhaupt nicht. So kommt es, dass die Wissenschaften allgemein in einem schlechten Ruf stehen – als wären sie die Lehrerinnen der Nichtsnutzigkeit.

<sup>4</sup> Hier tut sich in Lipsius' Text ein Problem auf: Es drängt sich aus dem Kontext geradezu auf, „mella“ mit „Honig“ wiederzugeben. Doch die Wendung „cur ad illa ... mella non adiungis hanc firmiorem Philosophiae dapem?“ erzwingt einen Akk. Neutrum Pl. nach „ad“. Doch das Neutrum „mellum“ (=stacheliges Hundhalsband) scheidet aus nahe liegenden Gründen aus. (mella = Honig ist dagegen femin.)

<sup>5</sup> Zur Forderung nach Aktivität s. Weisheit S. 188ff.

-  
Das eigentliche Ziel  
der Wissenschaft

Dabei führen sie doch zur Charakterstärke, wenn man sie nur richtig gebraucht: Füge nur die Weisheit hinzu! Die Wissenschaft muss der Weisheit zuarbeiten und unsere geistige Beweglichkeit schulen; sie darf diese nicht lähmen und zum Selbstzweck werden. Denn wie bestimmte Bäume keine Frucht tragen, wenn sie nicht in die Nähe von anderen gepflanzt werden, die als ihre Ehegatten fungieren, so werden auch deine gelehrten Jungfrauen unfruchtbar sein, wenn sie nicht mit der männlichen Stärke der Weisheit verbunden werden.

Wieso willst du mir den Tacitus verbessern, wenn dein Leben fehlerhaft ist? Wieso den Tranquillus erhellen, wenn du selbst in der Dunkelheit des Irrtums befangen bleibst? Den Plautus reinigst du von allen Schandflecken und Makeln, obwohl dein Geist offenbar vor Dreck strotzt und starrt?

**C 2.4.69**  
Primat der Praxis

Wende doch einmal dein Bemühen auf Dinge, um die es sich zu sorgen lohnt. Entwirf eine Lehre, die dir nicht nur mit ihrem theoretischen Pomp zur Ehre gereicht, sondern einen praktischen Nutzen zeitigt. Wende dich der Weisheit zu, die deine Gesinnung und dein Handeln in die richtige Bahn lenkt, die deinen verwirrten und kranken Geist beruhigt und erleuchtet. Sie allein kann Charakter- und Geistesstärke prägen und vermitteln. Sie allein kann dir den Tempel des richtigen Denkens öffnen.“